

Hinterbliebene erinnert an Nazi-Morde

In Bad Rodach gibt es eine neue Gedenktafel. Bei der Enthüllung spricht die Verwandte eines Opfers der Gewaltherrschaft, der Bürgermeister mahnt die junge Generation.

Von Martin Rebhan

BAD RODACH. In einer Feierstunde ist am Montag am Rathaus eine neue Gedenktafel enthüllt worden. Sie ergänzt die bestehenden Stolpersteine, die an die jüdischen Familien erinnern, die einst in Rodach lebten und während der NS-Zeit verfolgt, vertrieben oder ermordet wurden. Die Tafel beleuchtet mehrere Themenfelder: „Verfolgung und Konzentrationslager“, „Vertriebung jüdischer Familien“, „Ermordung von Kranken“ sowie „Widerstand aus und um Rodach“. Sie soll damit ein umfassenderes Bild der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft und ihrer Opfer in Bad Rodach zeichnen.

Ein besonders ergreifender Moment war der Beitrag von Gaby Schuller, die von ihrer



Blumen legten Bürgermeister Tobias Ehrlicher, Gaby Schuller und Gerd Oelsner (von links) an der neuen Gedenktafel nieder.

Foto: Martin Rebhan

Verwandten Helene Reichardt, der Schwester ihrer Urgroßmutter aus Roßfeld, erzählte. Reichardt litt unter psychischen Problemen und depressiven Phasen und wurde zunächst fürsorglich in Kutzenberg betreut. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurde sie nach Schloss Hartheim bei Linz „verlegt“. Offiziell sei sie dort an einer „Infektion“ gestorben.

Doch Schullers Nachforschungen ergaben eine andere Wahrheit: Helene Reichardt wurde in der Tötungsanstalt Hartheim er-

mordet, weil ihr Leben von den Nationalsozialisten als „lebensunwert“ eingestuft wurde. „Zwischen 1940 und 1941 wurden aus Kutzenberg 440 Patienten nach Pirna-Sonnenstein in Sachsen oder, wie Helene Reichardt, nach Hartheim gebracht und dort ermordet“, berichtete Schuller.

Auf der neuen Gedenktafel sind auch die Namen weiterer Opfer verewigt, die das gleiche Schicksal wie Helene Reichardt erlitten: Wally Blümlein, Maria Dressel, Rosa Gottwald, Pauline Griebel, Arthur Hoy, Horst

Hüller, Elisabeth Thauer und Ernst Westhäuser. In seiner Ansprache erinnerte Bürgermeister Tobias Ehrlicher (SPD) an den Beginn der Diktatur: „Schon seit 1933, mit der Machtergreifung Adolf Hitlers und seine Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, wurden auch in Rodach die demokratischen Rechte abgeschafft. Hier lebende und aktive Menschen wurden aus politischen, religiösen oder rassistischen Gründen brutal verfolgt, misshandelt und inhaftiert.“

Ehrlicher betonte, dass Schüler der achten und neunten Klassen der Mittelschule Bad Rodach an der Feierstunde teilnahmen. „Gerade in einer Zeit, in der manche Dinge wieder drohen, normal zu werden, ist es wichtiger denn je, die Erinnerung wachzuhalten“, sagte der Bürgermeister. Und er fügte mahndend hinzu: „Nur wer die Geschichte kennt, kann Zukunft gestalten.“ Er dankt Gerd Oelsner, der mit umfangreichen Recherchen die Grundlage für die neue Gedenktafel geschaffen hatte. Seine Arbeiten die sich von Januar 2024 bis April 2025 erstreckten, wurden von über 30 Einrichtungen und Einzelpersonen unterstützt. „Ohne dieses Engagement wäre diese Gedenktafel nicht möglich gewesen“, betonte Ehrlicher.

Neue Presse Coburg, 12.11.2025

